

Dieter Borsche

Dieter Borsche wurde am 25. Oktober 1909 in Hannover geboren. Der Vater war der Kammermusiker am königlichen Opernhaus zu Hannover Willy Felix Borsche, die Mutter Anny Borsche geb. Bornmüller, Tochter des Baurats Bornmüller aus Hildesheim. Die Ehe zerbrach kurze Zeit nach der Geburt des Kindes und es begann ein dramatischer Kampf um den kleinen Dieter. Er wurde seinem Vater zugesprochen, nachdem die Ehe geschieden war. Die Mutter war nach Berlin gezogen und versuchte sich (erfolglos) als Sängerin, heiratete später noch einmal und bekam eine Tochter. 1916 wurde Willy Felix eingezogen und Dieter wurde in dieser Zeit teils bei den Großeltern in Hannover, teils bei dem Onkel in Hirschberg an der Saale aufgezogen.

1918 kam Willy Felix aus dem Krieg zurück. Er war inzwischen aus dem Opernhausorchester ausgeschieden und hatte in einem jahrelang dauernden Prozess gegen den König von Preußen um eine Pension gewonnen und sich dem Musikerverband zur Verfügung gestellt, der ihn bei dem Prozess unterstützt hatte. Er wurde Bezirksleiter und hatte sich außerordentliche Verdienste erworben in der wirtschaftlich schwierigen Zeit unter der die Musiker besonders gelitten haben. 1921 heiratete er zum 2. Mal. Elisabeth Wolckenhaar, Pastorentochter, war Tänzerin und hatte eine gut florierende Tanzschule in Hannover, die sie sehr bekannt gemacht hatte. Sie war dem Dieter die lang entbehrte Mutter, auch nachdem sie 1922 selbst einen Jungen Georg Wilhelm bekommen hatte. Dieter ging dann auf die Bismarckschule (Gymnasium). Er war kein besonders guter Schüler, aber er konnte auffallend gute Aufsätze schreiben. Als er ca. 17 oder 18 Jahre alt war, verschwand er häufig abends um angeblich mit Klassenkameraden Schularbeiten zu machen. Um diese Zeit machte er auch seiner Pflegemutter einige Tanzschritte vor, über die sie sich sehr wunderte. Dieter behauptete, dass sie das in der Schule lernen würden.

Willy Felix bekam des öfteren Besuch von auswärts, Musikkollegen, und da er noch gute Beziehungen zum Theater hatte, liebte er es, diese Gäste mit ins Theater zu nehmen. An einem solchen Abend war sein Erstaunen groß, als er auf der Bühne in einer Tanzgruppe seinen Sohn Dieter erkannte. Nach der Vorstellung erwartete der Vater seinen Sohn am Bühneneingang und es begann ein sehr ernsthaftes Gespräch. Es stellte sich folgendes heraus: An den Städtischen Bühnen, wie sie jetzt hießen, gab es eine kostenlose Schule für Jugendliche, die von Mitgliedern der Tanzgruppe geleitet wurde. Zu dieser Schule war Dieter seit einiger Zeit gegangen, (statt der angeblichen Schularbeiten). Ballettmeister waren zu der Zeit Yvonne Georgi und Harald Kreutzberg. Diese waren auf Dieter aufmerksam geworden, und da er begabt war, ließen sie ihn bei einigen Vorstellungen auf der Bühne in der Tanzgruppe mitwirken.

Dieter war zu dieser Zeit in der Unterprima des Gymnasiums. Die alte Frage: Abitur machen oder nicht, stand zur Debatte. Da er der Schule nicht allzu viel Interesse abgewinnen konnte, war es fraglich, ob das Abitur im ersten Anlauf geschafft werden konnte. Der Tanz hatte ihn ganz gefangen genommen. Das hatte auch Kreutzberg erkannt und erschien eines Tages auf Grund einer Einladung bei den Eltern, um ihnen zu erklären, dass die Tanzausbildung nur sinnvoll wäre, wenn sie sofort beginnen könnte.

Folglich verließ Dieter die Schule und wurde als Eleve in die Tanzgruppe aufgenommen. Das muss ungefähr 1928 gewesen sein. Eine seiner ersten Rollen war im Ballett "Die Puppenfee", Musik von Bayer. Es wurde regelmäßig zu Weihnachten gegeben in Verbindung mit Humperdincks „Hansel und Gretel“. Dieter tanzte den Polizisten, eine kleine Rolle, die erst zum Schluss auftrat und deren Tanz hauptsächlich aus den bekannten Bewegungen eines Verkehrsreglers bestand. Georgi tanzte die Puppenfee, Kreutzberg den Harlekin, die männliche Hauptrolle. Kreutzberg verließ dann das

hannoversche Theater, um sich ganz seiner internationalen Tänzerkarriere zu widmen. Dieter wurde Solotänzer und übernahm auch die Rollen von Kreutzberg. Diese zwanziger Jahre waren ja eine Blütezeit des Ausdruckstanzes, von dem auch Dieters Stiefmutter gefesselt war. So war es nicht verwunderlich, dass eines Tages der Plan entstand, einen eigenen Tanzabend - als Matinee - zu geben. Natürlich mit seiner Partnerin Gisela Jeimke. Zu diesem Zweck wurde die Schauburg gemietet, das Haus in dem die Städtischen Bühnen Schauspiele aufführten. Es wurde ordentlich die Reklametrommel gerührt, z.B. das von dem jungen Tanzpaar Fotos in Geschäften ausgestellt wurden mit dem Hinweis auf die Veranstaltung. Auch gab es damals kleine Bildchen, sogenannte Zigarrettenbilder, die den Packungen beilagen und die sehr beliebte Sammelobjekte gewesen sind.

Die Vorbereitungen zu dieser Matinee waren mühsam und langwierig. Zuerst mussten geeignete Musikstücke ausgesucht werden. Tagelang wurden beim Musikalienhändler Noten durchgesehen, bei geeigneten Stücken Tanzschritte ausprobiert und Überlegungen angestellt, wie die Kostüme aussehen sollten. Die wurden natürlich von den Tänzern selber entworfen. Dann kamen die ersten Proben mit dem Pianisten Heinz Grosse, der später bei der Aufführung, für das Publikum unsichtbar, auf der Seitenbühne wirkte und sich erst am Schluss einige Male verbeugen durfte. Die Veranstaltung wurde ein Erfolg, die Presse war wohlwollend, und es gab in den folgenden Jahren weitere Matineen auch von anderen Mitgliedern der Tanzgruppe.

Leider sind alle Dokumente über diese Zeit, Fotos, Kritiken etc. im Kriege verloren gegangen, teils bei den Eltern, die in Hannover ausgebombt wurden, teils bei Dieters Familie, die Ende des Krieges in Breslau lebte, wo Dieter als Schauspieler engagiert war. Er selbst musste Ende 1944 Soldat werden.

Anfang der dreißiger Jahre kam in Dieter die Idee und der Wunsch auf, Schauspieler zu werden. Es gab eine Familienkonferenz, bei der beschlossen wurde, den Schauspielunterricht finanziell zu unterstützen. Vater, Mutter und auch Großmutter steuerten ihren Anteil bei, und Dieter konnte von Zeit zu Zeit zu Julius Arnfeld nach Berlin fahren, um bei ihm, einem renommierten Schauspiellehrer, Unterricht zu nehmen. 1933 war es dann soweit. Dieter wurde vom „Deutschen Nationaltheater“ Weimar als jugendlicher Liebhaber engagiert. Dort war es üblich, am Eröffnungsabend der Saison die neuen Mitglieder des Ensembles vorzustellen. Dieter sollte ein Gedicht vortragen. Er kam vor den Vorhang, versuchte einige Male anzusetzen, musste sich aber zurückziehen, da er kein Wort herausbrachte. So begann die Karriere eines Schauspielers, der später zu den beliebtesten seines Landes gehören sollte. In Weimar hat er dann noch einmal als Tänzer auf der Bühne gestanden, 1935 als Narr in „Der Zaubergeiger“.

Die weitere Laufbahn von Dieter Borsche auf Bühne und beim Film dürfte bekannt sein.

Dieter Borsche hat sich zeitlebens an die Jahre als Tänzer gern erinnert, auch blieb er Yvonne Georgi und Harald Kreutzberg bis zu deren Tode eng verbunden, hatte er doch von beiden entscheidenden Impulse für sein künstlerisches Leben erhalten.

Georg-Wilhelm Borsche (1996)